

*Biedermann  
und die  
Brandstifter*

*Max Frisch*

**Presse- und Lehrerinformation**

**Wiederaufnahme Unterföhring 2018  
seit 2015 auf dem Spielplan**



## Inhalt

|  |   |
|--|---|
| Inhalt   | 2 |
| Vorwort  | 3 |
| Zum Stück  | 4 |
| Entstehung von „Biedermann und die Brandstifter“ | 4 |
| Zum Autor  | 5 |
| Die Inszenierung                                 | 6 |
| Schauspieler                                     | 7 |
| Mitwirkende                                      | 7 |
| Kritiken aus der ersten Spielzeit                | 7 |
| Süddeutsche Zeitung vom 11. März 2015            | 7 |
| Münchner Merkur vom 14. März 2015                | 8 |
| Unterrichtsmaterialien                           | 9 |
| Theaterpädagogik                                 | 9 |
| Technische Daten für Gastspiele                  | 9 |
| Ansprechpartner für die Produktion               | 9 |
| Presse- und Öffentlichkeitsarbeit                | 9 |

## Vorwort

### Sehr geehrte Damen und Herren,

Das **tim** Theater ist eine Theatergruppe, die sich mit „Biedermann und die Brandstifter“ in München etablierte. Im Jahr 2016 folgten „Die Physiker“ von Dürrenmatt und im Jahr 2017 „Name: Sophie Scholl“ von Rike Reiniger.

**tim** möchte sich vor allem gesellschaftskritischen Themen widmen. „Biedermann und die Brandstifter“ von Max Frisch ist hierfür immer noch ein hochaktuelles Stück.

In der Vergangenheit ist es als Parabel auf den Nationalsozialismus verstanden worden. Für uns geht es aber um die Frage, wie viel Biedermann in jedem einzelnen von uns steckt. Menschen werden in der U-Bahn zu Tode geprügelt, Amokläufe, Kindsmisshandlung, Mobbing, Umweltkatastrophen, politische Katastrophen: Kassandrarufo, die uns stets ereilen. Wir aber schauen bewusst oder unbewusst weg, handeln nicht, sondern wollen nur unsere Ruhe.

Das ist für uns das Brisante an „Biedermann und die Brandstifter“, ein Stück über unsere Untätigkeit, geboren aus Feigheit, Angst, Anpassung, Ignoranz.

Unsere Inszenierung beleuchtet mit dem Stück den täglichen Umgang miteinander – gerade darum ist das „Lehrstück ohne Lehre“ auch heute noch so faszinierend, spricht Alt und Jung an.

*Ihre Anschi Prott*

PS: **tim** ist mehr! Neben unseren Eigeninszenierungen bieten wir auch Theaterpädagogische Workshops und Projekte, Regie-Auftragsarbeiten und Schauspiel- und Sprechunterricht an. Theater ist mehr! Theater macht Spaß und bildet!  
Nähere Info auf unserer Website unter <http://www.theateristmehr.de>.

## Zum Stück

Herr Biedermann, erfolgreicher Haarwasserfabrikant, genießt seinen Feierabend bei einem Glas Rotwein, raucht seine Zigarre und entnimmt die neuesten Nachrichten aus der Zeitung. Die aktuellen Nachrichten stimmen ihn ziemlich unfreundlich. Überall in der Stadt geschehen Brände und es geschieht immer nach dem gleichen Muster. Zuerst nisten sich die Brandstifter auf dem Dachboden ein und dann brennt es auch schon. Eine ungemütliche Vorstellung.

Das Dienstmädchen Anna kündigt Besuch an und schon steht Herr Schmitz in seinem Wohnzimmer und behauptet, er suche speziell bei Herrn Biedermann Unterschlupf, weil Herr Biedermann Menschlichkeit besitzt. Das läuft runter wie Öl und die Falle schnappt zu. Herr Biedermann gibt Herrn Schmitz Unterkunft für eine Nacht, bittet jedoch seine Frau Babette am nächsten Morgen, Herrn Schmitz wieder loszuwerden. Babette versucht dies, aber ihr Versuch misslingt kläglich. Statt ihn loszuwerden, nistet sich ein zweiter Brandstifter in ihrem Hause ein, Wilhelm Maria Eisenring.

Seelenruhig schaffen Schmitz und Eisenring die Benzinkanister auf den Dachboden, als ein Polizist auftritt, um Herrn Biedermann mitzuteilen, dass Herr Knechtling sich umgebracht hat. Der Polizist fragt, was in den Fässern ist. Die Brandstifter und Herr Biedermann erklären ihm gemeinsam, dass es sich um Haarwasser handelt.

Herr Biedermann versucht, Herr über die Situation zu werden, in dem er versucht, die beiden Brandstifter zu seinen Freunden zu machen. Er lädt sie zum Gansessen ein und schließt die Augen vor dem, was sich unübersehbar in seinem Hause entwickelt. Und so kommt, was kommen muss. Die Gans ist serviert, die Brandstifter bitten um Streichhölzer, die Gottlieb Biedermann ihnen gibt.

## Entstehung von „Biedermann und die Brandstifter“

Das Drama "Biedermann und die Brandstifter" entstand nicht von "heute auf morgen". Es lag ihm vielmehr ein Entwicklungszeitraum von 6 Jahren (1948-1954) zugrunde.

In Frischs "Tagebuch 1946-1949" lässt sich bereits im Jahr 1948 der Biedermann-Stoff finden. Er ist mit dem Titel "Burleske" überschrieben und beinhaltet bereits skizzenhaft den Gang der Handlung. Aus dieser Skizze entwickelte Frisch 1953 das Hörspiel "Herr Biedermann und die Brandstifter".

Erst ein Jahr später arbeitet er das Hörspiel zu einem Theaterstück um. Frisch selbst sagte hierzu:

"Erschöpft vom Homo faber, der eben fertig war, fühlte ich mich nicht fähig, sogleich an das große Stück vom andorrianischen Juden zu gehen. Auch hatte ich lange nicht für die Bühne geschrieben, Fingerübungen waren vonnöten. So nahm ich das Hörspiel, um 2 Monate lang meine Fingerübungen zu machen."

Am 29. März 1958 wurden "Die Brandstifter" in Zürich aufgeführt. Bei der deutschen Erstaufführung in Frankfurt am Main wurde das Nachspiel in der Hölle uraufgeführt.

In dem Nachspiel geht es darum, dass alle Personen, nachdem sie in den Flammen umgekommen sind, in die Hölle gekommen sind. Die Brandstifter sind in Wirklichkeit Teufel und auf der Jagd nach den „großen Tieren“, die in die Hölle gehören. Nach einem Streik in der Hölle entsteht die verbrannte Stadt wieder neu, alles bleibt beim Alten. Biedermann und seine Frau sind immer noch sie selbst geblieben. Sie haben nichts dazugelernt, genau wie es der Untertitel des Dramas "Ein Lehrstück ohne Lehre" vorgibt.

Das Nachspiel hatte Frisch in der Zeit 1973-1978 gesperrt, da er es für schädlich hielt.

## Zum Autor

Der Schweizer Schriftsteller und Architekt Max Frisch, geboren 1911, wurde in Zürich geboren. Zuerst studierte Max Frisch Germanistik, brach dieses Studium ab, um Architektur zu studieren.

Immer wieder war Max Frisch hin- und hergerissen zwischen bürgerlicher und künstlerischer Existenz. 1940 hat der Züricher Schauspieldirektor Kurt Hirschfeld in der „Neuen Züricher Zeitung“ Frisch Tagebuch eines Kanoniers „Blätter aus dem Brotsack“ gelesen und ihn aufgrund dessen zum Schreiben ermutigt.

Als er als Architekt zum Arbeiten begann, verbrannte er seine bisherigen Schriften. Erst als er 1938 den Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis für seine ersten Arbeiten erhielt, arbeitete er weiter als freier Schriftsteller. Als Architekt arbeitete er bis in die 50er Jahre hinein. 1954 schaffte er mit seinem Roman „Stiller“ den Durchbruch. Max Frisch verließ seine Familie und arbeitete als unabhängiger Autor.

Weitere bedeutende Romane Max Frischs sind „Homo faber“ (1957) und „Mein Name sei Gantenbein“ (1964), „Don Juan oder die Liebe zur Geometrie“ (1953), „Biedermann und die Brandstifter“ (1958).

Max Frisch erhielt den Georg-Büchner-Preis und den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Am 04. April 1991 starb Frisch in Zürich.

## Die Inszenierung

Die Geschichte wird nicht erzählt als politische, sondern als gesellschaftskritische Parabel. Im Zentrum steht das Nichthandeln aufgrund von Feigheit, Angst, fehlender Zivilcourage.

Der Autor sagte über das Stück“ Es handelt sich nicht um eine Parabel, die den Anspruch erhebt, dass man sie glaube, sondern um ein Spiel, ein „Bei-Spiel“.

Das bedeutet, der Zuschauer nimmt teil an einem Gedanken-Experiment, bei dem der Mensch in Modell-Situationen vorgeführt wird.

Der erste 1948 veröffentlichte Entwurf für „Biedermann und die Brandstifter“ trug den Titel „Burleske“, ein Wort, das sich vom italienischen burlesco (scherzhaft) herleitet.

Die Geschichte erlebt das Publikum bei uns als Vergangenheit. Durch den ständigen Wechsel der Perspektive wollen wir erreichen, was Max Frisch erreichen wollte: ein Lehrstück ohne Lehre. Das Publikum wird eigenständig seine Lehren aus dem Stück ziehen.

Folgende Themen sind für uns vordergründig:

- *„Denk doch was Du willst, solange du mich damit in Ruhe lässt.“*  
Dieses Verlangen nach Ruhe und Frieden ist heute in unserer Gesellschaft ein großes Thema. Wir erkennen, wollen aber nicht hinsehen, wollen in Ruhe gelassen werden.
- *„Die verlorene Identität von Wort und Welt“*  
Biedermann und seine Frau sagen nie, was gemeint ist. Im Gegenteil. Das Missverhältnis von Denken und Sprechen durchzieht das ganze Stück – Dieses Muster finden wir tagtäglich im gemeinsamen Umgang miteinander – wir sind feige geworden, sprechen tagtäglich nicht aus, was wir wirklich sagen wollen, erschöpfen uns in Phraseologie.
- *„Die Lust am Schaden“*  
Die Brandstifter haben pure Lust an der Brandstiftung – das ist das eigentlich Gefährliche: die Lust an der Zerstörung ohne Motivation.
- *„Wie gefährlich ist ein Herr Biedermann?“*  
Nicht Biedermanns schwacher Charakter führt zur Katastrophe. Fatal ist, dass Biedermann ein falsches Bild von sich geschaffen hat - ein Bild, das ihn glauben lässt, ein guter Christ zu sein, der handlungs- und willensstark ist. Und in diesem Glauben entscheidet er das Schicksal dieser Welt, welches genau dem Gegenteil dessen entspricht, was Biedermann vorgibt zu glauben.
- *„Wie viel Biedermann trägt jeder in sich?“*  
Unsere Politiker schauen weg – wir schauen weg – die Frage, die wir uns stellen sollten, heißt: Wie wollen wir leben?

## Schauspieler

Gottlieb Biedermann  
Babette, Biedermanns Frau  
Josef Schmitz, der Ringer  
Wilhelm M. Eisenring, der Kellner  
Anna, das Dienstmädchen  
Der Verfasser/Moderator

Olaf Gottschalk  
Sylvia Haas  
Nebojša Pajić-Pajo  
Katharina Laskowsky  
Şahika Tetik  
AnschI Prott

## Mitwirkende

Regie / Dramaturgie / Choreographie  
Regieassistent  
Bühnenbild  
Kostüme  
Licht / Technik  
Video  
Pressefoto / Flyer / Plakat

AnschI Prott  
Luis Haas  
Lucas Groß  
Claudia Emmert / Lucas Groß  
Luis Haas  
Lucas Groß / Andreas Prott  
Andreas Prott

## Kritiken aus der ersten Spielzeit

Süddeutsche Zeitung vom 11. März 2015

# Feuer am Dach

Das Theater Blaue Maus zeigt „Biedermann und die Brandstifter“

**München** – „Hören Sie auf mit diesem Defätismus!“, brüllt Gottlieb Biedermann (Olaf Gottschalk) ins Publikum. Meint er sich selbst oder uns alle? Die Ähnlichkeit ist frappierend: Biedermann – jedermann. Der Hausierer Schmitz steht vor Biedermanns Tür. Dieser will Güte beweisen und lässt Schmitz mit seiner Komplizin ins Haus. Trotz der Ahnung, die ihn und seine Frau beschleicht, verschließen beide die Augen vor der Wahrheit: Ihre Gäste sind Brandstifter und planen, ihr Haus anzuzünden. Nachdem die Bösewichte in aller Seelenruhe Benzinkanister ins Haus geschleppt haben, versammeln sich alle vier noch einmal zum grotesken Abendmahl.

Die Inszenierung ist das Initiationsprojekt der Gruppe „tim – Theater ist mehr“ um die Regisseurin AnschI Prott, die selbst

als „Verfasser“ auf die Bühne tritt, eine Figur, die Max Frisch schon 1953 in sein Hörspiel eingefügt hatte, bevor das Bühnenstück entstand. Sie tritt in Konversation mit der Hauptfigur: „Vergessen Sie nicht, dass ich Sie erfunden habe!“ und warnt den armen Mann vor der tiefen Grube, die er sich in seiner blinden Kleinkariertheit gräbt: Es soll bloß keiner schlecht über ihn denken oder ihn gar für mitschuldig erklären. Feige? Ja, aber auch irgendwie verlockend einfach. „Ich habe nie gelogen. Falls ich es tat, habe ich es nicht gemerkt“, rechtfertigt sich Biedermann.

Die Souveränität der Darsteller, bis tief ins Clowneske und Klamaukige hinein, hält den Abend lebendig. Das Dienstmädchen Anna, anrührend verkörpert von Şahika Tetik, entpuppt sich als die span-

nendste Figur. Sie blickt als einzige hinter die Lügenfassade, und das mit sehr viel Charme. Der Brandstifter (Nebojša Pajić-Pajo), vielversprechend mit dem Kolorit einer gewieften Zwieltigkeit gestartet, versendet im Bild des haarigen Hartz-IV-Empfängers mit Wampe und Muskelshirt.

Die von Prott kabarethaft inszenierte Parabel auf die feige Bequemlichkeit unserer Zeit erzählt vom unaufhaltsamen Vorschreiten einer Apokalypse der biedermeierlichen Welt. Max Frisch nannte sein Drama „Lehrstück ohne Lehre“. In Protts Inszenierung ist die Lehre allerdings nicht mehr zu übersehen: Sei nicht Biedermann, steh zu deinen Werten! **EKATERINA KEL**

**Biedermann und die Brandstifter**, 12. bis 14. März, 20.30 Uhr, Theater Blaue Maus, Elvirastr. 17a

Münchner Merkur vom 14. März 2015

## Voller Angst und Trägheit

Max Frischs „Biedermann und die Brandstifter“ in der Blauen Maus

„Ich will doch nur meine Ruhe und meinen Frieden haben!“ kreischt angstverzerrt Gottlieb Biedermann, während Schmitz und Eisenring dabei sind, sein Haus anzuzünden. Max Frischs „Biedermann und die Brandstifter“ (1954), damals allzu verständlich als Parabel auf das nationalsozialistische Mitläufertum gedeutet, ist im Grunde ein Klassiker über eine große menschliche Schwäche: aus Selbstsucht, Angst und Trägheit einer Gefahr nicht entgegenzutreten.

Wie ein Warnsignal flackerte Anshi Prott's stringent-grelle Inszenierung über die Bühne des Münchner Theaters Blaue Maus. Eine Burleske, eben nur bitterböse grundiert und von den Dar-

stellern – heute gekleidet, aber mit weißer Schminke – gestochen gespielt. Sprache und marionettenhafte Bewegungen, beides streng rhythmisiert, übersetzen unmittelbar den gemeinten Typ: Sylvia Haas ist eine puppig-beschränkte, doch scharf kalkulierende Biedermann-Gattin, Olaf Gottschalks Biedermann ein gegen andere mitleidloser, die eigene Panik schrill weglachender Angst-Bürger und Şahika Tetik als Dienstmädchen die Wut-Mut-Bürgerin. Katharina Laskowsky gibt ihren Eisenring kühl. Und Nebojša Pajić-Pajo als Ringer Schmitz schlängelt einen hinreißenden Mephisto-Gangster-Verschnitt zwischen Frühstück-Ei und bedrohlich aufgestapelte Benzin-

fässer. Es wird alles erzählt, von Schmitzens erster Einnistung im behaglichen Heim der Biedermanns über deren Abschüttelungs- und Anpassungsversuche an die Verbrecher-Brut. Prott, Chef des noch jungen tim-Theaters, agiert selbst als distanzierter Kommentator – was der anwesenden Schulklasse sicher das Verständnis erleichterte. Schüler und alle anderen: Auf zum tim! **MALVE GRADINGER**

### Weitere Vorstellungen

an diesem Samstag im Theater Blaue Maus (Telefon 089/ 18 26 94); im Pasinger Theater Viel Lärm um Nichts 19.–21., 26.–28. März und im Kubiz in Unterhaching am 17. Mai; Karten jeweils unter Telefon 089/ 54 81 81 81.

## **Unterrichtsmaterialien**

Wir empfehlen folgende Unterrichtsmaterialien:

Biedermann und die Brandstifter von Günther Gutknecht und Günter Krapp  
(ISBN 978-3-932609-91-6)

## **Theaterpädagogik**

Die Zusammenarbeit mit den Schulen ist für uns sehr wichtig, um dem jungen Publikum Literatur näher zu bringen. Theaterpädagogin Anschi Prott, die in diesem Fall auch Regie führt, möchte Jugendlichen ermöglichen, durch das Ausprobieren am Theater, durch das eigene Spielen, Theater besser zu verstehen. Ziel ist, durch kreativen Austausch, durch Improvisationen, durch Gespräche, auf den Theaterbesuch neugierig zu machen.

Bitte richten Sie Ihre Anfragen an  
Anschi Prott, Tel. (089) 95 82 11 26, Mobil (0160) 123 87 25, Email [anschi@theateristmehr.de](mailto:anschi@theateristmehr.de)

## **Technische Daten für Gastspiele**

Die Bühne sollte nach Möglichkeit 8 m breit und 6 m tief sein.  
Spieldauer ca. 2 Stunden, keine Pause  
Aufbau, technische Einrichtung mit technischem Durchlauf: ca. 8 Stunden  
Abbaudauer: ca. 3 Stunden  
Garderobe: Waschmöglichkeit, Schminkplätze.

## **Ansprechpartner für die Produktion**

Anschi Prott (Regie, Schauspiel und Theaterpädagogik)  
Egerlandstr. 12a  
85774 Unterföhring  
Tel. (089) 95 82 11 26, Mobil (0160) 123 87 25, Email [anschi@theateristmehr.de](mailto:anschi@theateristmehr.de)

## **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Anschi Prott  
[anschi@theateristmehr.de](mailto:anschi@theateristmehr.de)